

Prof. Dr. Nicola Kaminski

Fiktive Herausgeberschaft: buchmateriale Experimente zwischen Fiktionalität und Faktualität

Mo 16-18

Raum: GB 04/414

Beginn: 20. April 2026

In seinem für die Literaturwissenschaft insgesamt folgenreichen Vortrag „Was ist ein Autor?“ („Qu'est-ce qu'un auteur?“) hat Michel Foucault 1969 die Beobachtung formuliert, daß wir angesichts eines anonymen literarischen Texts keine Ruhe finden, bis wir herausgefunden haben, wer ihn geschrieben hat. Daß der neuzeitliche literarische Diskurs von der Funktion Autor bestimmt sei, um Autornamen regelrecht zentriert, hat die ohnehin schon auf Autorschaftsfragen aller Art konzentrierte literaturwissenschaftliche Aufmerksamkeit letztlich theoretisch legitimiert und ins Licht gerückt, mit dem wenig bemerkten Nebeneffekt, daß Inszenierungen fingierter Autorschaft, die qua Inszenierung in der Regel durch fingierte Herausgeberschaften gerahmt sind, noch tiefer im Schlagschatten versunken sind. Diese Privilegierung des tatsächlichen Autors, der tatsächlichen Autorin als Fluchtpunkt der Textdeutung hat ihren literaturtheoretisch befestigten Gipfelpunkt dort erreicht, wo die Herausgeberfiktion quasi als vom (wahren) Autor gesponnener Kokon gedacht wird, aus dem um 1800 der Autor schlüpft: Uwe Wirths 2008 erschienenes voluminöses Buch *Die Geburt des Autors aus dem Geist der Herausgeberfiktion*, das im Untertitel fünf einschlägige Autornamen trägt (Wieland, Goethe, Brentano, Jean Paul und E. T. A. Hoffmann), ist da systematisch vermutlich am weitesten gegangen.

Wenig Beachtung hat in diesem Zusammenhang die buchmateriale Dimension der tatsächlich gedruckten Bücher gefunden, die dank einer fingierten Herausgeberinstanz das Licht der Öffentlichkeit erblickt haben sollen, zugleich aber auch faktisch haben, sowie die Frage nach Interferenzen, die daraus resultieren. An diesem Punkt will in kritischer Auseinandersetzung mit dem Buch von Wirth und dadurch inspirierten jüngeren Arbeiten das Forschungsseminar ansetzen und die Rolle des (fingierten) Herausgebers als einer Vermittlungsinstanz zwischen fingiertem Autor und realem zeitgenössischen Lesepublikum ernstnehmen. Im Zentrum der Seminararbeit sollen Fallstudien zu solchen Büchern auch in ihrer Buchmaterialität stehen, und zwar in einem Untersuchungszeitraum vom 17. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Es versteht sich, daß unsere Untersuchungsgegenstände die originalen Drucke (bzw. Digitalisate davon) sein müssen. Jede/r Seminarteilnehmer/in bearbeitet in Absprache mit mir einen eigenen Fall, der im Laufe des Semesters mehr und mehr erschlossen und als *work in progress* im Seminar zwei- bis dreimal präsentiert und diskutiert werden soll. Der Ertrag der Erschließung ist am Ende in einer umfangreichen Forschungsarbeit (ca. 30 Seiten) zu dokumentieren, die Vorarbeit zur Masterarbeit sein darf.

Teilnahmevoraussetzung: Als Teilnehmer des Seminars gilt, wer mit mir im Laufe der Semesterferien einen Fall abspricht und in der ersten Sitzung das eigene Fallbeispiel sowie die leitenden Untersuchungsperspektiven kurz vorstellt. Das Buch von Uwe Wirth finden Sie in der Universitätsbibliothek und in der Institutsbibliothek der Germanistik, außerdem digitalisiert im Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek München. Eine vorherige Anmeldung in eCampus findet nicht statt; die Eintragung wird nach der ersten Sitzung manuell durch die Seminarleiterin vorgenommen.

Anmeldungsvoraussetzung für ein Forschungsmodul ist der Nachweis erfolgreicher Teilnahme an dem regelmäßig angebotenen Hauptseminar (MA) „Aufbaukurs Literaturtheorie“; in Absprache mit der Seminarleiterin ist auch ein Besuch im selben Semester möglich.